

Hochschule für Musik und Tanz Köln - Hochschulbibliothek

12 Lieder

Bachmann, Gottlob

Offenbach, [1799]

[urn:nbn:de:hbz:kn38-314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-314)



XII L. H. D. E. R.
 in Musick gesetzt
 von
 G. Bachmann.
 6^{te} Werk.

N^o 1245.

Preis f. 1. 12.

Offenbach a. M. bey Johann André.

rec. 1799 (rec. André 1799) Ur: Wiebecke
 Juli 1799

1799

Bücherei
 der
 staatl. Hochschule für Musik
 Köln
 R 848
 1000

R 848

Handwritten text, possibly a signature or date, located in the lower-left quadrant of the page.

Vertical handwritten text or markings on the right edge of the page.

Adagio.

Nº 1.

NAEHE DES
GELIEBTEN.

Ich den = ke dein, wenn mir der Sonne Schimmer vom Mee = re

strahlt. Ich den = ke dein, wenn sich des Mondes Flim = mer in Quel = len mahlt.

2. Ich sehe dich, wenn auf dem fernen Wege
Der Staub sich hebt,
In tiefer Nacht, wenn auf dem schmalen Stege
Der Wanderer bebt.

3. Ich höre dich, wenn dort mit dumpfem Rauschen
Die Welle steigt.
Im stillen Haine geh ich oft zu lauschen,
Wenn alles schweigt.

4. Ich bin bei dir, du seyst auch noch so ferne,
Du bist mir nah.
Die Sonne sinkt, bald leuchten nur die Sterne
O. wärft du da.



Bücherei
der
stach. Hochschule für Musik
Lohn

R 848
~~11/11/1848~~

GÖTTE.

4

**N^o 2.
ZAUBEREI
DER TÖNE.**

Andante.

parce o the (Lange?)

Thyrsis fingt dir süße Lieder, voll von Schmeicheleien vor. Hüte dich, der Ton im Ohr tönt im Herzen wie = der.

Die Mutter

Die Tochter

2. Seine schärfsten Pfeile schieffet
Amor singend in das Herz,
Das in bitter süßem Schmerz
Wie ein Ton zerfließet.

3. Weh dem Herzen, das in Tönen
Wie ein Zauber sich verlohrt!
Leicht durchschlüpfen sie das Ohr,
Zu wie langem Sehnen!

4. Immer tönen feine Lieder
Liebefingend mir im Ohr,
Armes Herz, das ich Verlohrt,
Wo find' ich dich wieder.

W.

**N^o 3.
DER FROHE
GEBURTS-TAG**

Moderato.

Sonder=bar! vierundvierzig Jahr, und noch immer lustig! schenkte mir ein Mädchen ein, und verfeht sich, guten Wein auszutrinken wußt ich.

2. Sonderbar!
Vierundvierzig Jahr,
Und verliebt noch immer!
Böt ein Mädchen mir den Mund,
Und verfeht sich, klein und rund;
Ich verschmäht ihn nimmer!

3. Ei fürwahr!
Warum fonderbar?
Seht mir doch mein Mädchen!
Nicht die Parce, sie allein
Spinnt und feuchtet oft mit Wein
Meines Lebens Fädchen.

VOSS.

1245

N^o 4.

ERGEBUNG.

Andantino

5

Mag immer hin der Strom ent = glei = ten, der meines Le = bens Kahn ent = führt,

indef's der Bord der Jugend Zei = ten sich mir in Fer = nungs Duft ver = liert.

2. Zwei Töchter der Erfahrung stiegen
In meinen Kahn, und weichen nie;
Verklärten Scherz in trüben Zügen,
Süßlächelnde Melancholie.

3. Wann jene tief in meine Laute
Nach rührenden Accorden greift,
Ruft die, der höhern Welt Vertraute:
Getroft, auch deine Palme reißt.

4. Die andre, die mit leisem Dämpfer
Der Seele Saiten reiner stimmt,
Ergebung, die geprüfte Kämpfer
In ihres Schilds Umfchattung nimmt.

5. Still seh' ich wie zu feiner Mündung
Des Lebens Wellenspiel mich reißt,
Erhöht die Schwermuth die Empfindung,
So hebt Ergebung meinen Geist.

V. SALIS.

1245

Adagio.

N^o 5.

NAENIE.

Me = der starb! Amandas Thränen rinnen! Ach! ihr Staar, ihr Lieblich ist da = hin wein* ihr A = mor
 und ihr Huldgöt = tinnen! Ana = dy = ome = ne weint um ihn!
 Ana = dy = ome = ne weint um ihn!

2. Medor starb, im Raub der Morgenröthe!
 Kurz war seines Basens leichter Traum
 Ach! den Zweig, der seine Wieg umwehte,
 Malte des Novembers Purpur kaum.

3. Seid' und Gold war feiner Tage Faden,
 Einer Göttin Liebe zog ihn groß,
 Wie den Trauten ihre Thränen baden!
 Thränen wie einst Lesbia vergoss.

4. Unbekränkt ergießt um sein Gefieder
 Sich das Haar der schönen Dulderin;
 Traurig tönt der Harfe Nachhall wieder
 Medor, mein Entzücken, ist dahin!

5. Phantastie! mit deinem Rosenglanze
 Helle zauberisch der Wehmuth Flor,
 Und am nächtlichen Zypressenkranze
 Sprofs' ein blühend Mirthenreis empor.

6. Schlummer' o Medor, im Platanenhaine
 Wo der Wiesenbach vom Felsen schäumt,
 Dein gedenk' Amanda noch und weine
 Wann der Gruft schon dunkles Moos entkeimt.

7. Die so früh zu Lethes Ufern schweben
 Sah die Flur nie öd' und Blumenleer;
 Glücklicher, im Lenz begann dein Leben,
 Da der Winter naht, bist du nicht mehr.

MATTHISON.

N^o 6.

FAUNENLIED.

Allegro.

7

Wann schläfrig die Lippen beim Göttermahl nippen, um = tan = zen wie Fau = nen im Walde den Schlauch nach
 altem Ge = brauch, mit blon = den und brau = nen.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. Dynamics include *p* (piano) and *f* (forte). The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 3/8.

2. Wir tauchen die Sorgen
 Von gestern und Morgen
 In schäumende Becher,
 Bachantisch das Haupt
 Mit Eppich umlaubt
 Dem Lorbeer der Zecher.

3. Wir schlummern in Grotten
 Umkräufelt von Zotten
 Sicilischer Vliesse
 Gar treffend und schön
 Sagt Vater Silen:
 Entbehr' und genieße!

4. Wir wissen in Chören,
 Dir Bachus! zu Ehren
 Arkadisch zu pfeifen,
 Das geht bis ins Mark!
 Nur Pan ist so stark
 Zu Trillern und Läufen.

5. Die Fäunlinge sonnen
 Bei ledige Tonnen,
 Sich krauend auf Rösen,
 Und üben sich schon,
 Mit schnarrendem Ton
 Ein Stückchen zu blasen.

6. Eu'r Wünschen entfliege
 Nie jenfeit der Krüge
 Nach menschlicher Weise!
 O Schlauch, unfre Welt,
 Bist du nur geschwellt,
 Ist alles im Gleise.

7. Die Ohren zu recken,
 Wo Nymphen im Becken
 Der Quelle sich waschen,
 Und rüstig bergauf,
 Bergnieder im Lauf
 Die Spröden zu haschen.

8. Das ziemet in Wäldern
 In Grotten und Feldern,
 Dem wähligen Volke,
 Bocksöhrig und leicht!
 Gelegenheit fleucht,
 Wie Wasser und Wolke!

MATTHISON.

Allegro.

No 7.

TRINKLIED.

Trinkt und füllt ohn Unter-lafs den Po-kaal, den Ro-fen kränzen, bis wir gleich dem Wein im Glas, gleich des Kranzes Ro-fen glänzen! So ver-achten wollen wir al-les Gold im Schicht und Schachten, wollen auch der Ruhm-be-gier, auch der Liebe selbst nicht achten!

2. Heut ist unfer! Lafst das Heut,
 Freund' uns fo behäglich halten,
 Dafs es schier ihm felber reut,
 Sich in Morgen umzuffalten!
 Heute lacht uns noch die Welt,
 Heut ist alles wohl geborgen,
 Guten Göttern heimgeftellt
 Bleibe, bis er kommt, der Morgen!

R.

No 8.

Andantino.

SEHNSUCHT

NACH

MITGEFUHL

Wo weilt die Seele, wie meine ge-ftimt? der Stern des dunkeln Abends vernimt nicht meinen Wunsch, was dem Herzen ge-bricht, gewährt mir nicht

2. Wenn hell auf Pappeln die Nachtigall schlägt,
O Freund, wie bin ich so innig bewegt!
Mit ihrer Töne Bedeutung vertraut
Verseheucht sie mein Laut.

3. Der Mond beflimmert mich düster und bleich
Durch Tannenwipfel und Föhrengestrauch,
Der matte Binsenbespielende Bach
Seufzt langsam mir nach.

4. Der Wiederhall in den Klüften verschlingt
Die Klage, welche die Sehnsucht ihm bringt.
Bald schwindet, was der Verlassene ruft
In nichtiger Luft.

5. Erguß des Herzens ist das was mir fehlt,
Des öden Herzens von Sehnsucht gequält,
Dem die Natur, die es inniglich liebt,
Nicht Gnüge mehr giebt.

6. Doch herben Kummer zu lindern gelang
Der Mitempfindungen Wechselgesang.
Aus Klagen, traulich mit Freunden gekost
Entblühet der Trost.

Vers 7.

V. 8. *f*

Verwandte Seelen verstehen sich ganz! Nim dieses Liedes Vergifts mein nichtkranz, aus dem von Seufzern der Ahndung um weht, die Warnung ergeht; Was

weißt du Trauter? schon grünt dir ein Baum, der Baum zum Sarge! schon grünt dir ein Raum, der Raum wo künftig, vom Gras wuchs um-hebt, mein Hü-gel sich hebt.

V. SALIS,
1245

Andante.

N^o 9.

DER WECHSEL

DER DINGE.

Ver schwunden ist sie mei-nem Blick, werd ich sie wiedersehn? " Ver schwunden ist sie dir zum Glück, du wirst sie wiedersehn?

Allegretto.

Freuden und Leiden wie wechselt ihr so? " Es wechseln die Freuden zu mildern die Leiden, sei froh! Sei froh! " *p f*

2. Oft werd ich wenden meinen Blick,
 Warum ist sie nicht hier?
 Dann rufet dir der Hain zurück:
 " Sie kehret neu zu dir,
 Freuden und Leiden,
 Wie wechselt ihr so?
 Es wechseln die Leiden
 Zu schöneren Freuden,
 Sei froh! sei froh! "

w.

Adagio.

N^o 10.

DER BUND.

Sie an Ihn.

Hast du's in mei-nem Au = ge nicht ge = le = fen was un = ge =

stümm dein Mund seit gestern fragt? Ich ahnd' in dir das gleich geschaffne We = fen und mei = nes

Da = feins ö = de Däm rung tagt. In dunk = ler Wol = ke webt mit leifer Hand die Sym = pa =

thie ge = heim = nifs voll ihr Band.

2. Empfang', ersehnter, diese Freuden zähre
 Zum Dank, daß du den Himmel mir enthüllt!
 Der Erd' entführt ins Thal der Schatten chöre
 Einst Psyche nur allein dein holdes Bild;
 So rettete von Tauris wildem Strand
 Sein Heiligthum, Orest ins bessere Land.

3. Du, den ich kühn aus tausenden erwähle,
 O Schöpfer Hoffnungsvoller Blütenzeit,
 In diesem Kuß nimm meine ganze Seele,
 An diesem Ring das Pfand der Ewigkeit!
 Am Sternenhimmel flammt das heil'ge Wort:
 Der Geister Einklang tönt unendlich fort.

MATTHISSON.

1245

Andante.

No 11.

DER BESUCH.

Fm 1796

Nimmer, das glaubt mir, erscheinen die Götter, nimmer allein, Kaum dassich Bachus den Luftigen

ha-be, kommt auch schon Amor, der lächelnde Knabe, Phöbus der Herrliche findet sich ein. Sie nahen, sie kommen die

himmlischen alle, mit Göttern erfüllt sich die irdische Halle.

2. Sagt, wie bewirht' ich der Erde geboren,
Himmlischen Chor?
Leihet mir euer ansterbliches Leben
Götter! was kan euch der Sterbliche geben?
Hebet zueurem Olymp mich empor.
Die Freude, sie wohnt nur in Iupiters Saale!
O füllet mit Nektar, reicht mir die Schale.

3. Reich ihm die Schale! schenke dem Dichter
Hebe, nur ein.
Nez' ihm die Augen mit himmlischem Thau,
Dafs er den Styx den Verhafsten nicht schaue,
Einer der Unfern sich dünke zu seyn.
Sie rauschet, sie perlet, die himmlische Quelle,
Der Busen wird ruhig, das Auge wird helle.

SCHILLER.

Allegro.

Nº 12.

MACHT DER LIEBE.

Liebe wechset Berg und Thale, macht Höhen und Tiefen gleich, diese Flur zum Götter = saale jenen

Hain zu Paphos Reich. Wer ge = liebet wird und liebt, Schäfer o der Schäfer = inn König dünkt sich der Ge = liebt, die Ge =

liebt Kö = nig = inn.

2. Welch ein Ton von zarten Saiten
 Singet meinen Tönen nach?
 Sind es Geister? Sie begleiten
 Mich mit ihrem Wunsch und Ach.
 Warum wurden wir betrübet?
 Fühlten wir nicht mit euch?
 Liebt, so werdet ihr geliebet
 Gleichgefühl ist Gottes Reich."

3. Steiget nieder zu dem Thale,
 Kalte Höhen, dürr und reich
 Macht die Flur zum Götter = saale
 Gabet und genießt zugleich.
 Liebe kränzet nur mit Myrthen,
 Doch im seligsten Gewinn
 Wird der König gern zum Hirten,
 Die Sultane Schäferinn.

T.

